

# „Wenig angepasste, aber über die Maßen engagierte Priester“

Die Zwillingenbrüder Friedrich und Harald Röper feierten ihren 65. Geburtstag

Von Gudrun Fritsch

**Eppertshausen** ■ „Wohl etwas gewöhnungsbedürftig“, schätzt Pfarrer Harald Christian Röper seine Wirkung auf Menschen ein. Sein Zwillingenbruder Dr. Friedrich Franz Röper ist ebenfalls katholischer Pfarrer. Die beiden sehen sich nicht nur sehr ähnlich, sondern stimmen auch in ihren Anschauungen und Lebensweisen oft überein. Sie leben, was sie predigen, und sagen, was sie denken.

Am Freitag feierten die Zwillingen ihren 65. Geburtstag in Mainz-Liebfrauen und in der Dieburger Gemeinde St. Wolfgang. Am Samstagabend hatten sie die zahlreichen Gratulanten nach dem Gottesdienst in der Eppertshäuser Pfarrkirche St. Sebastian in den Pfarrgarten eingeladen.

In der Predigt bot Pfarrer Ralph Sauer aus Vechta einen Rückblick auf das Leben der Brüder. Der 78-Jährige kennt die Zwillingen seit ihrer Geburt. „In den ersten drei Jahren wollten sie nicht sprechen“, erinnert er sich. „Vielleicht eine gute Voraussetzung für ihren Dienst an der Verkündigung, dem sie heute Sonntag für Sonntag nachkommen“.

„Wir waren zehn Kinder aus zwei Ehen“, berichtet Harald Röper. Anita Röper hatte einen Witwer mit sechs Kindern geheiratet, weitere vier – darunter die Zwillingenbrüder – kamen hinzu. Erschwerend für die Familiengeschichte war, dass der Vater Halbjuden war und die Mutter damit unter die Nürnberger Gesetze der Nationalsozialisten fiel. Der Vater war Nervenarzt, die katholische Mutter stand in engem Kontakt zum Theologen Pater Karl Rahner. In jungen Jahren lernten Harald und Friedrich Rahners Ansätze kennen. Sei-



Schon in ihrem Elternhaus war soziales Engagement selbstverständlich: Die Zwillingenbrüder Harald (rechts) und Friedrich Röper feierten am Wochenende ihren 65. Geburtstag. Foto: Fritsch

ne Zielsetzung, moderne menschliche Erfahrungen und neuzeitliches Denken mit dem christlichen Glauben zu verbinden, waren prägend für die damals 16-Jährigen. Im sozialpolitisch geprägten Elternhaus war es „selbstverständlich sich zu engagieren“.

Friedrich begann zunächst eine Kaufmannslehre bei seinem Onkel, Harald entschied sich für das Pädagogik- und anschließend für das Theologiestudium. Diesem Weg folgte bald der Bruder. „Allerdings zeigte sich schon damals der Nonkonformismus der beiden, sie waren nicht bereit wie die anderen Theologiestudenten hinter verschlossenen Mauern ihr Studium zu beginnen“, berichtet Sauer. In Osnabrück wurde ihr Ansinnen frei zu studie-

ren zurückgewiesen. Die Suche nach einer „großzügiger denkenden Diözese“ brachte sie nach Mainz. „Heute ist das Bistum froh, diese beiden so wenig angepassten, aber über die Maßen engagierten Priester in seinen Reihen zu wissen.“

Friedrich Röper ist Pfarrer in der Pfarrei Liebfrauen, Diözesanpräses der Katholischen Arbeiterbewegung und Vorsitzender der Pfarrer-Röper-Stiftung, die zwei Kinderheime in Mainz und Ingelheim betreibt. Harald Röper ist Pfarrer in Eppertshausen und in zwei weiteren Pfarreien sowie stellvertretender Dekan in Dieburg. Seit 1994 ist Harald Röper Diözesanpräses des Kolpingwerks und im Vorstand der Röper-Stiftung.

„Ich habe weder einen

Schreibtisch noch eine Küche“, sagt Harald Röper. „Wenn ich essen will, muss ich irgendwo hingehen.“ Er besucht regelmäßig Amtskollegen, Mitglieder der Pfarreien und andere Menschen, wobei das Essen stets Rahmen für Kommunikation ist. Dabei hat Harald Röper viele Projekte angeregt. So war die katholische Pfarrgemeinde Eppertshausen eine der ersten, die sich in der Betreuung von Asylbewerbern engagiert hat. Auch an der Gründung des „Eppertshäuser Weltladens“ hat Röper Anteil. Ebenso ist die Unterstützung eines Waisenhauses im rumänischen Aiud-Sincrai wesentlich von ihm mitgestaltet worden. Die Röper unterstützen auch ein Projekt für brasilianische Straßenkinder.